

Ausschnitt aus „Der Westallgäuer“ vom 19.09.2016
mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung

Tosender Applaus für 96,5 Prozent

Nominierungsversammlung CSU bestimmt Entwicklungsminister Gerd Müller erneut zum Bundestagskandidaten. Bei der Benennung des Oberallgäuer Kreisvorsitzenden und des Direktkandidaten für das Westallgäuer Landtagsmandat wird es spannender

Weitnau Der Ausgang der Nominierungsveranstaltung war absehbar, der Applaus der CSU-Mitglieder auch: Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller wurde von den 144 Delegierten des Bundeswahlkreises erneut zum Bundestagskandidaten gekürt. Als Wahlleiter Gebhard Kaiser allerdings verkündete, dass Müller 96,5 Prozent aller Stimmen aus den Kreiverbänden Kempten, Oberallgäu und Lindau erhalten hatte, brandete so starker Applaus auf, dass er länger den großen Saal im Weitnauer „Goldenen Adler“ akustisch füllte. Ob andere Personalbesetzungen in der CSU genauso jubelt werden, muss sich erst zeigen. Über sie wird vorerst nur in kleinsten Zirkeln hinter verschlossenen Türen gesprochen.

Müller wurde fast genau ein Jahr vor der nächsten Bundestagswahl nominiert, die für die CSU „kein Spaziergang“ werden wird, sagte Thomas Kreuzer als Vorsitzender der Bundeswahlkreis-Konferenz. Das Nominierungsergebnis für den Minister bezeichnete er als „brillant“. Genauso

wichtig sei aber, dass im anstehenden Wahlkampf alle CSU-Mitglieder „hinstecken“, wenn es um das Erklären des Konfrontationskurses gehe, den die CSU auch gegenüber CDU und Kanzlerin Merkel einschlägt. „Wir stehen vor einem der wichtigsten Jahre in der Geschichte der CSU.“ Kreuzer befürchtet für den Fall eines starken Abschneidens der AfD eine künftige Bundesregierung, die die SPD zusammen mit Linken und Grünen bildet.

Müller gab bei der Versammlung einen „Rechenschaftsbericht“ ab, in dem es mehr um politische Positionen und anstehende Aufgaben als um persönlich Erreichtes und Durchgesetztes ging. Er sprach von einer schwierigen Zeit, weil es „uns so gut geht wie seit Jahrzehnten nicht“, gleichzeitig aber die Stimmung extrem schlecht sei. Er ging wie bei allen Auftritten auf seine Reisen als Entwicklungsminister ein und die Notwendigkeit, den Menschen in armen oder bedrohten Ländern vor Ort zu helfen.

Bezogen aufs Allgäu wurde er



Gerd Müller ist rundum zufrieden sein mit seinem Ergebnis Fotos: Ralf Lienert

schlaglichtartig konkret: Es sei schlecht, dass in Durach untergebrachte Senegalesen seit über einem Jahr auf ihr Asylverfahren warten müssten, da sie aus einem sichereren Herkunftsland kommen und kaum eine Chance zum Hierbleiben haben. Mit dem Islam gebe es Probleme („auch in Kempten“), wenn Imame nach Deutschland geschickt werden, die kein Wort Deutsch



Erich Beißwenger steht in den Startlöchern für mehrere Funktionen.

sprechen und man nicht wisse, was sie predigen.

Bei der Versammlung wurden auch Delegierte für übergeordnete CSU-Gremien gewählt. Wahlleiter Kaiser las eine Liste mit Kandidatennamen vor, die alle vorab in den Kreisverbänden abgestimmt worden waren. Ähnlich läuft es derzeit im Hinblick auf die im Frühjahr 2017 anstehende Wahl des Oberallgäuer

Kreisvorsitzenden ab. Amtsinhaber Joachim Konrad hat in internen Gesprächen signalisiert, dass er das Amt abgeben möchte – sein Bürgermeisteramt in Altusried und seine Familie mit zwei kleinen Kindern fülle sein Leben weitgehend aus. Offiziell sagt Konrad dazu gar nichts: „Das ist nichts, was im Augenblick an die Öffentlichkeit gehört.“

Bei der Nominierungsversammlung saß Konrad neben dem Landtagsabgeordneten Eric Beißwenger – seinem möglichen Nachfolger als CSU-Kreischef. Dieser steht zu seinem Ehrgeiz: „Wenn Joachim es nicht mehr machen will, stehe ich bereit.“ Beißwenger widerspricht nicht, als er auf die Einschätzung mehrerer altgedienter CSU-Granden angesprochen wird, im Oberallgäu seien „kaum noch CSU-Funktionäre mit Kante und deutlich sichtbarem Profil“ zu finden. „Ich bin aber interessiert daran, dass die Partei vorankommt“, sagt er und verweist darauf, wie viel „Spaß“ er an der Arbeit als Landtagsabgeordneter habe. Seine Arbeit wird von

manchen CSUern allerdings auch kritisch gesehen. Er sei „bienenfleißig“ und vielfältig präsent, „doch was hat er fürs Allgäu konkret bewegt?“, fragt ein Ortsvorsitzender.

Beißwenger ist als Listenkandidat Abgeordneter geworden, die nächste Landtagswahl steht 2018 an. Obwohl bis dahin noch gut Zeit ist, wird intern schon über ein mögliches Kandidatenkarussell spekuliert. Der direkt gewählte Westallgäuer Abgeordnete Eberhard Rotter hat noch nicht erklärt, ob er im Alter von 65 Jahren nochmals kandidieren will. Auch hier steht Beißwenger für den Fall der Fälle bereit. Oder sogar auf jeden Fall: „Vielleicht bewerbe ich mich sowieso ums Direktmandat.“ Sagt er, verweist aber sofort darauf, dass nicht er das entscheiden könne, sondern nur die Parteigremien. Und die werden abklopfen, wie sich der politisch potente Lindauer CSU-Kreisvorsitzende und Scheidegger Bürgermeister Uli Pfanner verhält. Der sagt im Augenblick nur schmunzelnd: „Positionieren dürfen sich andere ...“ (jan)